

Heh Hischi – eine uralte Begräbnisstätte in Glis

**BRIG-GLIS | Da staunte Rats-
herr Gemmet, als seine
Arbeiter 1897 bei Pla-
nungsarbeiten seines
Guts im Gliser Grundbiel,
auch Heh Hischi ge-
nannt, auf absonderliche
steinerne Gebilde sties-
sen. Es handelte sich um
Steinkistengräber.**

Ein Blick auf die archäologische Karte des Kantons genügt, um festzustellen, dass das Wallis ab Siders, also im Oberwallis, eine bemerkenswerte Anzahl von Fundorten aufweist. Dieses Bekenntnis sprach Kantonsarchäologe François Wiblé am 19. Juni anlässlich der Eröffnung der Ausstellung des Projektes «Urgeschichtliche Besiedlung im Oberwallis» im Ecomuseum Simplon Dorf. Er wiederholt seine Aussage auch im Vorwort zur Publikation «Archäologie im Oberwallis», die von den beiden Archäologen Patricia Meyer und Philipp Curdy konzipiert und realisiert wurde. Aus den 23 aufgeführten und archäologisch untersuchten Fundorten greifen wir nachstehend in das Kapitel «Frühe Bewohner am Fuss des Glishorns». Initiiert wurde das Vorhaben von der Stiftung Pfarrer Emil Schmid (1915–1995).

Reiche und interessante Grabbeigaben

In Glis, im Ort Heh Hischi, wurden in den Jahren 1897 bis 1900 anlässlich von Planierungsarbeiten, veranlasst durch Rats-
herr R. Gemmet, «um seine Wiese auszuebnen», um die zwanzig Steinkistengräber (Typ Chamblandes), entdeckt, eines davon mit drei Bestattungen, zwei Gräber mit zwei Bestattungen. Diese Art von Gräbern sei typisch für die Jungsteinzeit des 5. bis 4. Jahrtausends v. Chr., urteilen die Archäologen. Solche weit in die Vergangenheit zurückreichende Bestattungen seien auch in Bitsch, Massaboden und Hohtenn gefunden worden. Die Gräber in Glis waren um circa einen Meter eingetieft und mit feinem Anschwemmsand gefüllt. Einige enthielten Knochen und reiche Grabbeigaben, darunter gelochte Kalksteinknöpfe, Typ Glis, ein dreieckiges Silexbeil Typ Glis (23,6 cm), ein geschliffenes Beil aus Grünstein, diverse Pfeilspitzen und eine grosse Silexklinge sowie Muschelschmuck. Die von der Forschung in der ganzen Welt benutzte Bezeichnung «Typ Glis» zeigt den hohen Stellenwert dieser Funde. Wiederum in Glis, in der Klosmattenstrasse, wurden bei einer Routinekontrolle eines

Bauaushubes bzw. der Unterker-
lerung eines Hauses diverse sedi-
mentäre Schichten mit archäolo-
gischen Spuren entdeckt. Eine
Notgrabung stiess auf einen ver-
brannten Horizont und förderte
Pfostenlöcher zutage. Eine Al-
tersbestimmung von Kohle aus
einem Pfostenloch mittels C-14-
Analyse ergab ein Datum am En-
de des 5. bzw. Anfang des 4. Jahr-
tausends v. Chr. (wie die Steinkis-
tengräber von Heh Hischi).

Von 2003 bis 2013 bringen
mehrere, teilweise auf Prospek-
tionsergebnissen basierende For-
schungsprojekte neue Erkennt-
nisse zur Oberwalliser Vorge-
schichte, schreibt Wiblé zur Ar-

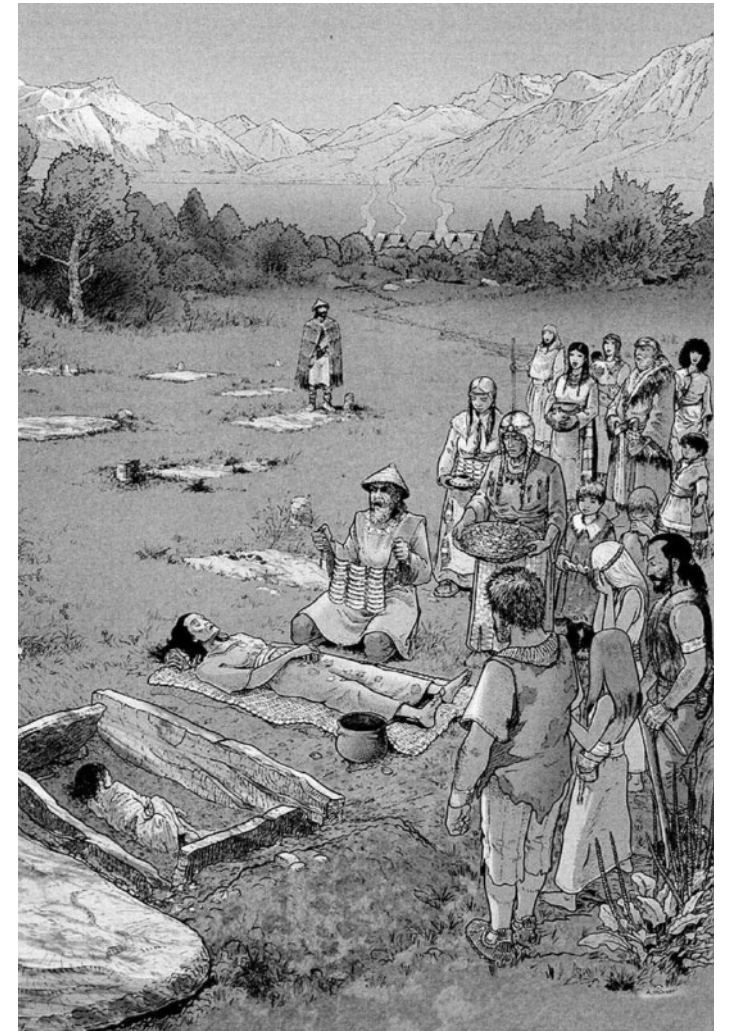
chäologie im Oberwallis. Von
2003 bis 2005 wurden im Rah-
men des Interreg-Programms
Wallis-Piemont Prospektionen
durchgeführt, die mehrere Lager
von mesolithischen Jägern und
Sammelergruppen, auf dem Sim-
plonpass rund um den Rotel-
und Hopschensee und im Binn-
tal beim Albrunpass auf der Ebe-
ne Blatt, an den Tag brachten.
Dies heisst, anders ausgedrückt,
dass der Simplon und das Binn-
tal schon im 8. bis 6. Jahrtausend
v. Chr. von Menschen begangen
wurden. Weitere Spuren prähis-
torischer Menschen wurden auf
dem Burgspitz ob Ried-Brig nach-
gewiesen.

gtg



Grabbeigaben. Bei den Beigaben in den Steinkistengräbern spricht man vom «Typ Glis», was die Bedeutung der Funde unterstreicht.

FOTO HEINZ PREISIG



Fundort Heh Hischi. Die in Glis vorgefundenen Steinkistengräber reichen bis ins 5. bzw. 4. Jahrtausend v. Chr. zurück.

ZEICHNUNG A. HOUOT